

Einige Bemerkungen zu den durchbrochenen Frühlatènegürtelhaken¹

von
OTTO-HERMAN FREY

Im folgenden biete ich nur einen kurzen Ausblick auf eine Studie, die immer noch nicht so weit ausgereift ist, daß endgültige Ergebnisse vorgetragen werden können². Ich hoffe aber, einen Eindruck davon zu vermitteln, in welche Fragenbereiche die Untersuchung eines auf den ersten Blick nicht besonders wichtig scheinenden Trachtbestandteils führt.

Es geht um die mit reichen Durchbruchmustern verzierten Frühlatènegürtelhaken aus Bronze und aus Eisen. Als Beispiele herausgegriffen seien einige Exemplare aus Rheinland-Pfalz und aus Frankreich vom Marnegebiet (Abb. 1)³.

Die Haken bilden eine Leitform für die Stufe Latène A. Sie sind bereits ganz am Beginn der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur belegt, wie es besonders A. Haffner mehrfach herausgearbeitet hat⁴.

Entsprechend früh sind solche Haken im Marnegebiet zu datieren. Beispielsweise ordnen sie Hatt und Roualet auf ihren Typentafeln der Stufe 1a zu⁵. Auch gibt es eine Anzahl von Exemplaren, die mit Fußpaukenfibeln und anderen Späthallstattformen zusammen angetroffen wurden, die aber nach anderen Befunden wie der Keramik bereits an den Beginn der Latènezeit gestellt werden müssen⁶.

¹ Zwischen dem Kolloquium in Birkenfeld und der Drucklegung der Beiträge konnte der Unterzeichnende noch nicht zu einem Abschluß der umfangreichen Untersuchung über die Gürtelhaken kommen. Es wurde deshalb hier kein erweiterter Vorbericht vorgelegt, sondern das Vortragsmanuskript wurde fast unverändert, nur durch Nachweise ergänzt, zum Druck gebracht. Die beigegebenen Abbildungen wurden von J. Borges, Marburg, umgezeichnet.

² Ausgewählte Literatur zu den durchbrochenen Frühlatènegürtelhaken: O.-H. Frey, *Situla* 14/15, 1974 (= *opuscula Iosepho Kastelic sexagenario dicata*) 129 ff.; V. Kruta, *Studi Etruschi* 46, 1978, 149 ff.; W. Kimmig, *Prähist. Zeitschr.* 54, 1979, 142 f. 164 f.; M. Lenerz-de Wilde, *Germania* 58, 1980, 61 ff.; Kruta, *Savaria* 16, 1982 (*Internat. Kolloqu. 1982, Bozsok-Szombathely*) (1983) 203 ff.; Frey in: *Celti ed Etruschi nell'Italia centro-settentrionale dal V secolo a. C. alla romanizzazione, a cura di D. Vitali* (*Atti Colloqu. Internaz. Bologna 1985*) (1987) 9 ff.; L. Calzavara Capuis u. A. Ruta Serafinin ebd. 281 ff.

³ Gürtelhaken aus Rheinland-Pfalz (Abb. 1,1-8): 1 Beilingen, Kr. Bitburg: A. Haffner, *Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Röm.-Germ. Forsch.* 36 (1976) 271 Taf. 54,2; 2 Badenheim, Kr. Mainz-Bingen: B. Stümpel, *Mainzer Zeitschr.* 71/72, 1976/77, 275 Abb. 27 B; 3 Braubach, Rhein-Lahn-Kreis: H.-E. Joachim, *Bonner Jahrb.* 177, 1977, 64 f. Abb. 27,4; 4 Worms, Rädergewann: Stümpel, *Der Wormsgau* 8, 1967/69, 17 f. Abb. 9,3; 5 Worms-Herrnsheim: U. Schaaff, *Jahrb. RGZM* 18, 1971, 57 f. Abb. 4,2; 6 Morbach-Hundheim, Kreis Bernkastel-Wittlich: Haffner a. a. O. 249 Taf. 35,9; 7 Rückweiler, Kr. Birkenfeld: Haffner a. a. O. 268 Taf. 51,3; 8 Kobern-Gondorf, Chorsang, Kr. Mayen-Koblenz: H. Eiden, *Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel 1963-1976. Trierer Zeitschr. Beiheft* 6 (1982) Taf. 39,2 (unten) 43,1. - Gürtelhaken aus dem Marnegebiet (Abb. 1,9-17): 9 région Bussy-le Château; 10 Beine; 12 St. Etienne-au-Temple; 15 La Motte-Saint-Valentin, Com. Courcelles-en-Montagne; 17 région de Suippes. Der Rest ohne genauere Fundortangaben. Aus den Kollektionen des Musée des Antiquités Nationales, St. Germain-en-Laye, nur teilweise veröffentlicht; vgl. z.B. P. Jacobsthal, *Early Celtic Art* (1944, Nachdruck 1969) 198 Nr. 355 b-d.i Taf. 169; I. M. Stead, *The Gauls. Celtic Antiquities from France. Brit. Mus. London* (1981) 21 Nr. 129 Taf. 12.

⁴ Vgl. die Beilagen 2-8 bei Haffner a. a. O. (Anm. 3) oder z.B. ders., *Trierer Zeitschr.* 38, 1975, 21 ff. mit Abb. 21.

⁵ J.-J. Hatt u. P. Roualet, *Revue Arch. Est et Centre-Est* 28, 1977, 7 ff.

⁶ Beispiele etwa bei J.-G. Rozoy, *Les Celtes en Champagne. Les Ardennes au seconde Age du Fer: Le Mont Troté, les Rouliers* 1-2 (1986-1987).

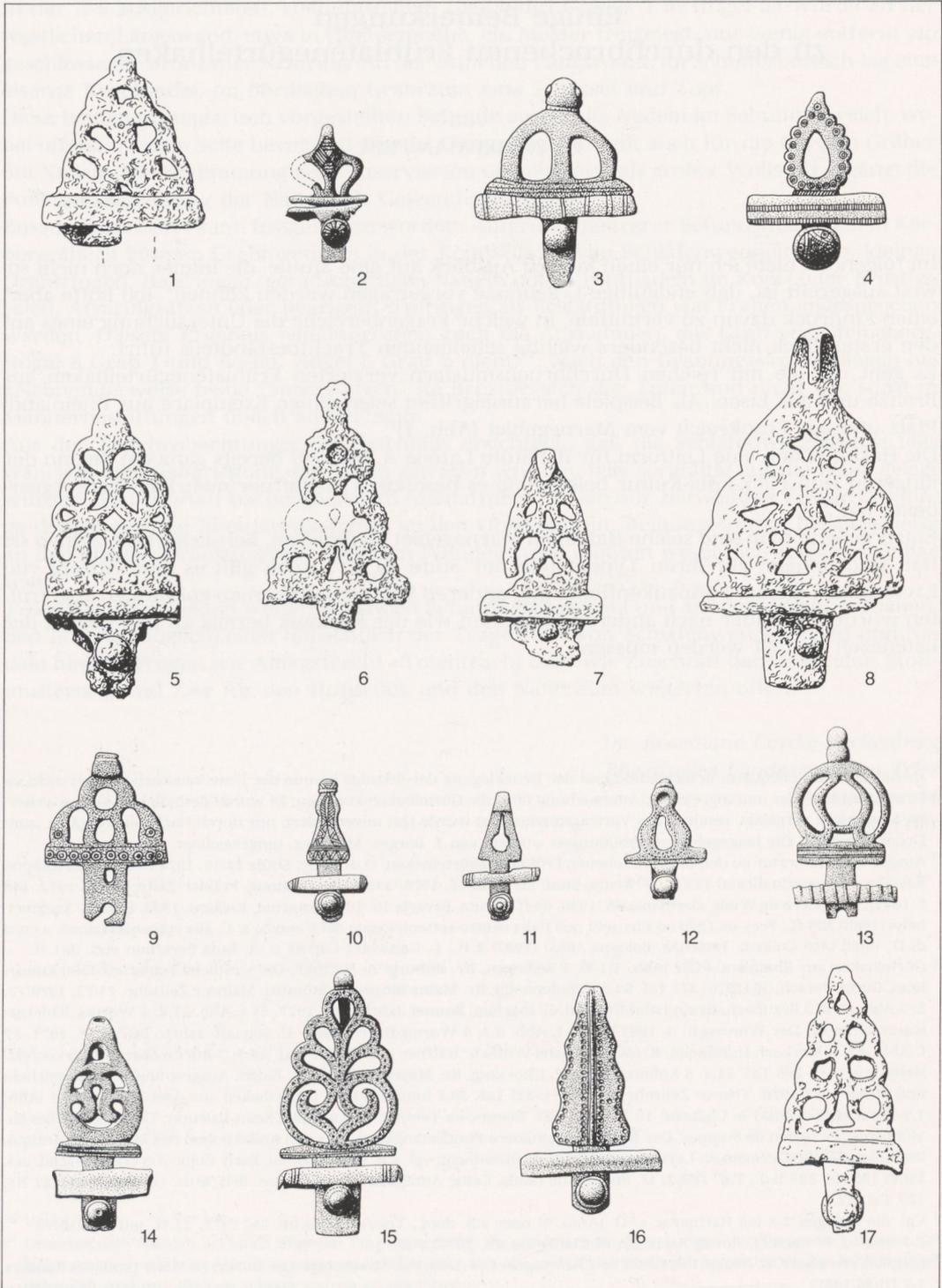


Abb. 1 Gürtelhaken aus Rheinland-Pfalz (1-8) und aus dem Marnegebiet (9-17). 2-4-9-16 Bronze, 1,5-8-17 Eisen. M. 1:2

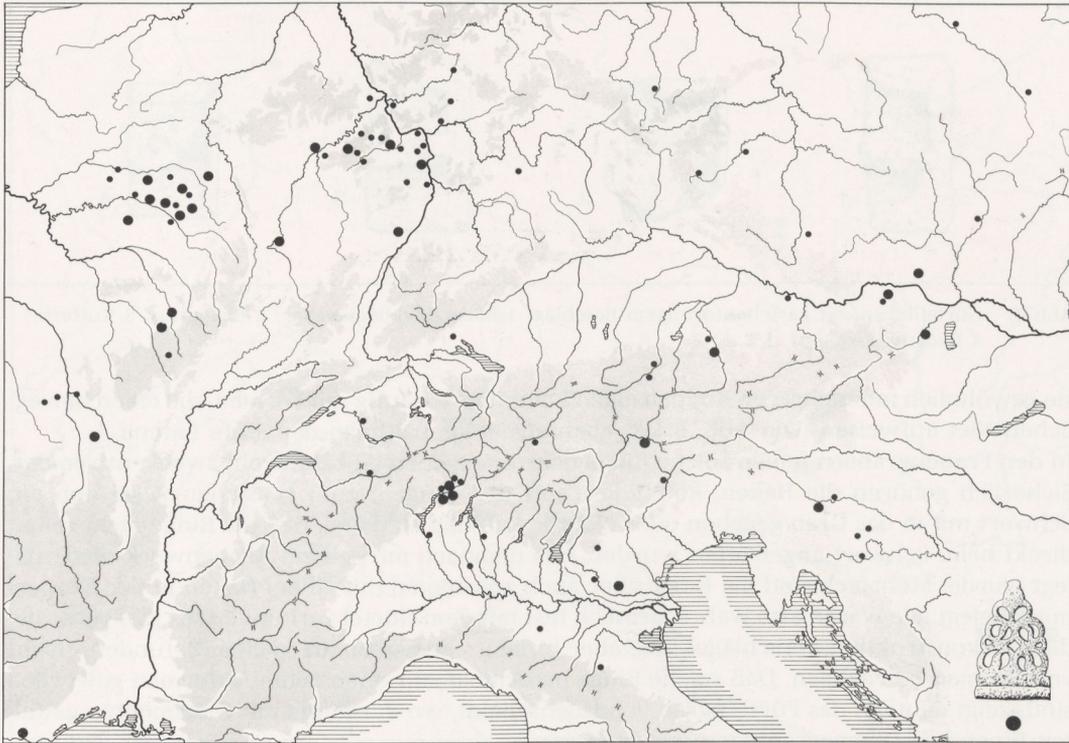


Abb. 2 Verbreitung der durchbrochenen Frühlatène-Gürtelhaken

Daß es sich um typische Latène-A-Formen handelt, zeigt auch die Verbreitung der durchbrochenen Gürtelhaken (Abb. 2), wobei besonders das Hunsrück-Eifel-Gebiet und das Marnegebiet hervortreten. Wenn man andere Haken, z.B. die mit kästchenförmigem Beschlag, hinzunimmt - ich brauche dafür nur an einfache Exemplare z.B. aus Blieskastel-Böckweiler, Saarpfalz-Kreis (Abb. 3,1) und von anderen Fundstellen des Hunsrück-Eifel-Gebiets zu erinnern⁷ oder an die verzierten Exemplare aus dem Schweizer Jura, die W. Drack kartierte⁸, oder an andere, die auch weit nach Osten streuen⁹ bis hin zur Latène-A-Nekropole von Kuffarn in Niederösterreich (Abb. 3,3)¹⁰ oder nach Bučany in der Westslowakei (Abb. 3,4)¹¹ -, dann wird das ganze Gebiet erfaßt, aus dem uns Hinterlassenschaften der ersten Latènestufe überkommen sind.

Die durchbrochenen Gürtelhaken und verwandte Formen stammen sowohl aus Männer- als auch aus Frauengräbern, allerdings weit überwiegend aus Männerbestattungen. Dort sind

⁷ Auf das Exemplar aus Böckweiler machte mich freundlicherweise W. Reinhard, Saarbrücken, aufmerksam, dem ich auch die Vorzeichnung verdanke. Eine eingehendere Publikation durch W. Reinhard steht bevor. Vgl. ferner Funde bei Haffner a. a. O. (Anm. 3).

⁸ W. Drack in: *Helvetia Antiqua*. Festschr. Emil Vogt (1966) 129 ff. Zur Chronologie vgl. jetzt G. Kaenel, *Kleine Schr. Vorgesch. Seminar Marburg* 23, 1988, 27 ff.

⁹ Sehr danke ich H.-P. Uenze, München, der mir die Aufnahme des Fundstücks aus Beilngries (Abb. 3,2), Zimmermannsacker, Gr. 41, Kr. Eichstätt, in der Prähistorischen Staatssammlung München (Inv. Nr. 1920 758) gestattete.

¹⁰ A. Dungal, *Jahrb. Altde.* 1, 1907, 86 ff.

¹¹ J. Bujna u. P. Romsauer, *Slovenská Arch.* 31, 1983, 277 ff.

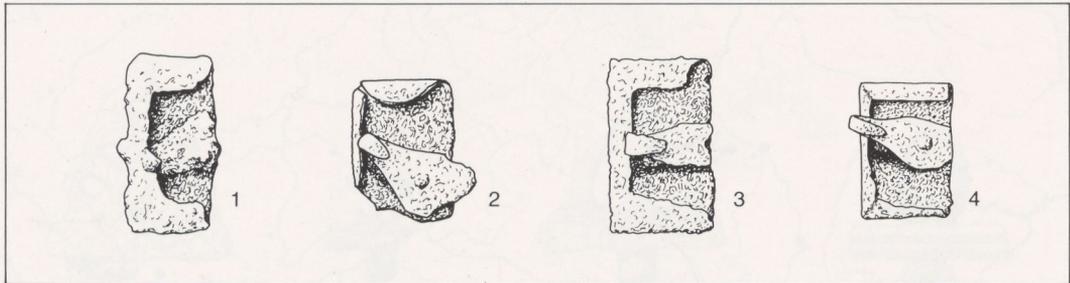


Abb. 3 Gürtelhaken mit kästchenförmigem Beschlag: 1 Blieskastel-Böckweiler; 2 Beilngries; 3 Kuffern; 4 Bučany. Eisen. M. 1:2

sie gewöhnlich mit mehreren Koppelringen kombiniert, häufig mit Formen, die einen beweglichen Niet aufweisen (wie Abb. 6,4)¹², ebenfalls einer Leitform der Stufe Latène A. In den Frauengräbern fehlen solche Ringe oder erscheinen einzeln, wohl zweckentfremdet. Sicherlich gehören die Haken, kombiniert mit den Ringen, zum Waffengurt, sei nun ein Schwert mit in das Grab gegeben oder nicht¹³. Auffällig ist dabei, daß die Ringe nicht selten direkt beim Schwert angetroffen wurden, das demnach mit seinem Riemenwerk niedergelegt wurde. Mehrfach sind die Ringe aber auch zusammen mit einem Haken in der Körpermitte belegt. Sie waren also wahrscheinlich fest mit dem Gürtel verbunden. Es gibt verschiedene Rekonstruktionsvorschläge¹⁴, die aber bislang - gemessen an solchen Befunden - nicht vollkommen befriedigen. Daß solche Ringe manchmal zu reinen Schmuckformen geworden sind, zeigt deutlich das Fürstengrab von Hochscheidt, wo durch die mit Ornamenten gefüllten Ringe kein Riemen gezogen werden kann¹⁵.

Nach dieser Einleitung komme ich zum eigentlichen Anliegen meines kurzen Vortrags. Die Haken eignen sich als eine geläufige Schmuckform, die besonders häufig in Männergräbern belegt ist, sehr gut als Leittypen für die Gruppengliederung innerhalb der Stufe Latène A. Wir wollen dabei nicht so sehr von reich verzierten Unikaten aus Fürstengräbern ausgehen, wie z.B. dem gut bekannten Haken von Weiskirchen¹⁶. Vielmehr soll auf in klare Serien zu ordnende Typen Gewicht gelegt werden. Erschwert wird allerdings dieses Unternehmen dadurch, daß die Eisenhaken oft ganz unzureichend konserviert sind, somit nicht genau in ihrer Form erfaßt werden können, oder sogar ganz zerfallen sind und dadurch fühlbare Lücken in der Überlieferung auftreten, die möglicherweise zu einseitigen Interpretationen führen.

Es gibt bereits verschiedene Kartierungen solcher Haken, die wir hier heranziehen können. Ich verweise auf eine Verbreitungskarte von Gürtelhaken mit Masken- und Vogelkopffzier (Abb. 4), die A. Haffner 1973 zusammengestellt hat¹⁷. Ganz klar tritt damit eine im wesentlichen auf das Hunsrück-Eifel-Gebiet begrenzte Gruppe hervor. Ebenfalls hat M. Lenerz-de

¹² Vgl. z.B. Haffner a. a. O. (Anm. 3) Taf. 19,6-7; 51,5-6; 76,2-4 etc. Eine Zusammenstellung solcher Koppelringe findet sich in der ungedr. Marburger Dissertation von U. Osterhaus, Die Bewaffnung der Kelten zur Frühlatènezeit in der Zone nördlich der Alpen (1966).

¹³ Haffner, Arch Korrbbl. 2, 1972, 280.

¹⁴ Zur Funktion solcher und ähnlicher Ringe zuletzt zusammenfassend B. Raftery, Hollow Two-Piece Metal Rings in Late Tène Europe. Marburger Studien Vor- u. Frühgesch. 11 (1988) 14 ff.

¹⁵ Vgl. Vorbericht von Haffner in: Festschrift 100 Jahre Rheinisches Landesmuseum Trier (1973) 281 ff. Abb. 2,4.

¹⁶ Haffner a. a. O. (Anm. 3) Taf. 14,5; 157,1-2.

¹⁷ Haffner, Hémecht 25, 1973, 92 ff. Abb. 2.

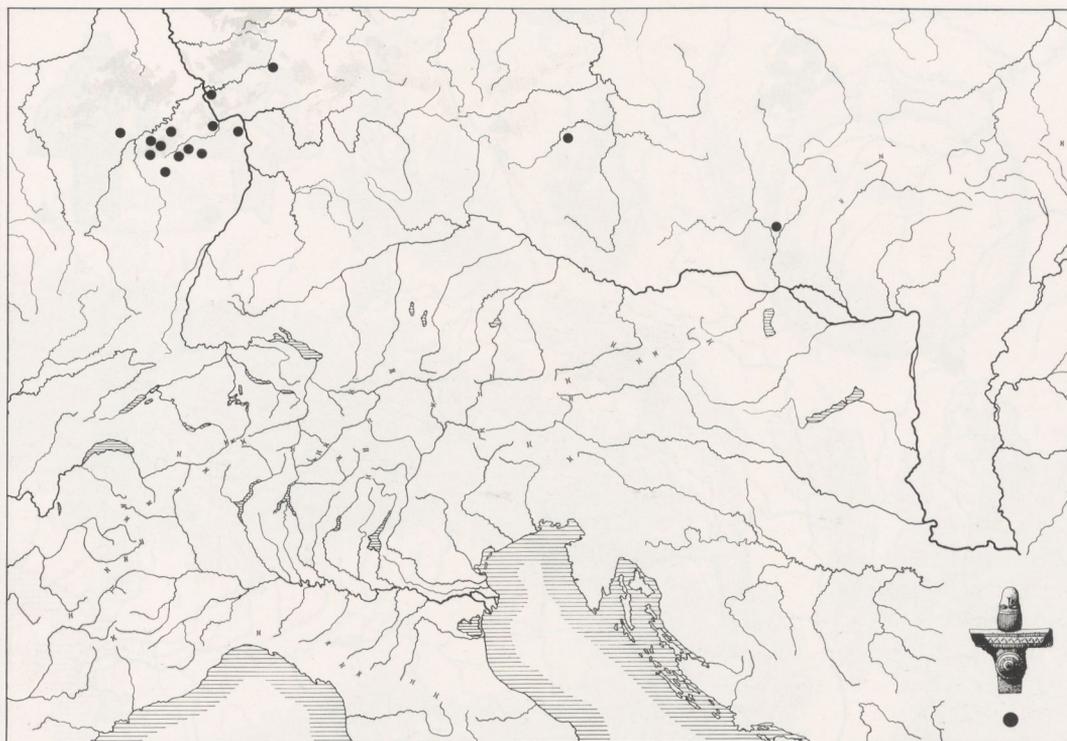


Abb. 4 Verbreitungskarte der Gürtelhaken mit Masken- und Vogelkopfzier
(nach Haffner und Lenerz-de Wilde)

Wilde solche Gürtelhaken mit "menschlichen Köpfen" kartiert¹⁸, wobei sie auf Ausreißer weiter im Osten aufmerksam machte.

Daß der Frühlatènekreis um Hunsrück und Eifel Verbindungen mit dem keltischen Kulturgebiet weiter im Süden und Osten aufweist, machten bereits die Haken mit kästchenförmigem Beschlag deutlich, die z.B. im Marnegebiet fehlen. Als ein weiteres Zeugnis möchte ich hier nur den reich verzierten Haken von Hochscheid anführen¹⁹, zu dem beispielsweise ein kleineres Exemplar von Hladná Hosti im Museum in Budweis gestellt werden kann²⁰. Doch soll hier solchen Einzelstücken nicht weiter nachgegangen werden.

Gegen den Hunsrück-Eifel-Kreis lassen sich sehr klar Typen des weiteren Marnegebiets absetzen. Als Beleg dafür mag die Verbreitungskarte von zwei "blütenförmigen" Haken dienen (Abb. 5), die nur in Frankreich vorkommen²¹.

Interessant ist, daß nicht nur diese Formen, sondern auch eine ganze Serie anderer Exemplare in den Gräbern von Ensérune angetroffen werden²². Man kann eine Reihe völlig gleich-

¹⁸ Lenerz-de Wilde a. a. O. (Anm. 2) Abb. 12.

¹⁹ Haffner a. a. O. (Anm. 15).

²⁰ J. Filip, *Keltové ve střední Evropě* (1976) Taf. 8,1.

²¹ Nach Frey a. a. O. (Anm. 2) (1987) Abb. 6.

²² Vgl. J. Jannoray, *Ensérune. Contribution à l'étude des civilisations préromaines de la Gaule méridionale*. Bibl. Écoles Franç. d'Athènes et de Rome 181 (1955) 394 ff. Abb. 40 Taf. 57,1.6. Sehr zu Dank verpflichtet bin ich Abbé J. Giry, Nissan, der mir eine genaue Aufnahme der Gürtelhaken aus Ensérune gestattete.

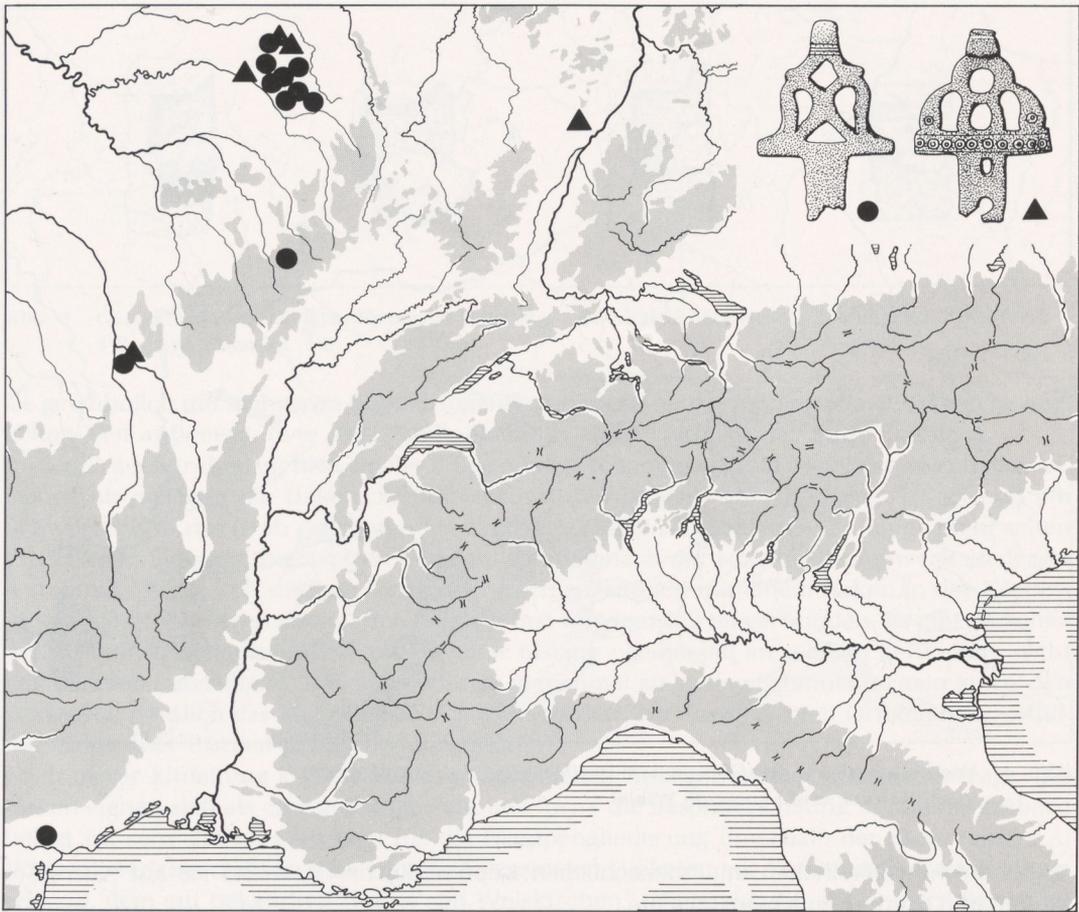


Abb. 5 Verbreitung für das Marnegebiet typischer Gürtelhaken

förmiger Haken aus dem Marnegebiet und anderen zentralen Regionen Frankreichs solchen von Ensérune gegenüberstellen (Abb. 6,1-3.8-10)²³. Hinzu kommen auch die typischen Koppelringe (Abb. 6,4).

In den Zusammenhang könnten auch einige Schwerter aus Ensérune gehören. Ferner gibt es dort Derivate später Hallstattfibeln. Charakteristische Latène-A-Fibeln oder anderer entsprechender Schmuck sind mir allerdings unbekannt²⁴. Ich kann mir solche Übereinstimmungen am ehesten durch die Anwesenheit fremder keltischer Krieger in diesem Gebiet am Mittelmeer im 5. Jh. v. Chr. erklären. Auffälligerweise gibt es aber auch klare Beziehungen

²³ 1-3 aus dem Départ. Marne: 1 Saint-Rémy-sur-Bussy: A. Thénot, *La civilisation celtique dans l'Est de la France d'après la collection de Baye au Musée des Antiquités Nationales à Saint-Germain-en-Laye* 1-2 (1982) 158 Taf. 32,1; 2 Suippes: Jacobsthal a. a. O. (Anm. 3) 198 Nr. 355 h Taf. 169; 3 région de La Croix-en-Champagne: Jacobsthal a. a. O. (Anm. 3) 198 Nr. 355 g Taf. 169. - 4-18 von Ensérune, Mus. Ensérune, nur teilweise veröffentlicht, vgl. Anm. 22.

²⁴ Jedoch könnte der Rest der durchbrochenen Bronzescheibe Abb. 6,5 (Mus. Ensérune, Inv. Nr. 0. S. 6261, aus der Siedlung) zu den typischen Zierscheiben aus den Wagenbestattungen des Marnegebiets gehören, vgl. zuletzt D. van Endert, *Die Wagenbestattungen der späten Hallstattzeit und der Latènezeit im Gebiet westlich des Rheins*. BAR Internat. Ser. 355 (1987). Weitere Belege z.B. bei Lenerz-de Wilde, *Zirkelornamentik in der Kunst der Latènezeit* (1977).



Abb. 6 Gürtelhaken, Gürtelbesatz und ein Zierstück: aus dem Marnegebiet (1-3) und von Ensérune (4-18). Bronze. M. 1:2



Abb. 7 Verbreitung der Gürtelhaken vom Typ Arnoaldi

nach Oberitalien bzw. zur Südschweiz (Abb. 6,6-7.17-18)²⁵ und ferner eine Serie von Stücken, die ohne genaue Parallelen wahrscheinlich einer lokalen Produktion entstammen (Abb. 6,11-16).

Eine sehr klar abgrenzbare Form von Marnehaken besitzt einen Ausreißer in Böhmen (Nynice bei Pilsen)²⁶. Außerdem stammen zwei Belege aus Oberitalien²⁷ (vgl. Abb. 7). Das Stück von Melegnano wurde mit einem typischen Koppeling zusammen entdeckt, doch sind weitere Beifunde unbekannt. Der andere Haken kommt aus der Arnoaldinekropole von Bologna. Hier wurden etruskische Gräber mit attischer Keramik, von der heute nur noch ein Gefäß aus der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. bzw. kurz danach identifizierbar ist, durch zwei Beisetzungen, die ungewöhnlicherweise Waffen enthielten, gestört. Zu der einen gehört der Haken mit Koppelingen und zwei Lanzen. Von der anderen Bestattung sind nur noch eiserne Kop-

²⁵ Zu den Gürtelbesatzstücken Abb. 6,6-7 vgl. die Gürtelgarnitur von Castaneda, Kt. Graubünden, Grab 75: K. Keller-Tarnuzzer, *Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch.* 32, 1940/41, 102 f. Taf. 26,2. - Zu den Gürtelhaken mit dem "Herrn der Tiere" (lokale Arbeit?) Abb. 6,17 und demjenigen mit den "Vögeln am Lebensbaum" Abb. 6,18 siehe Parallelen aus dem Tessin und aus Oberitalien z.B. Bei J.V.S. Megaw, *Art of the European Iron Age* (1970) 84 ff. Nr. 95-97.99.

²⁶ F. Schwappach, *Bonner Jahrb.* 173, 1973, 53 ff. Abb. 17,1.

²⁷ Melegnano bei Mailand: R. De Marinis, *Studi Arch. Ist. Univ. Bergamo* 1, 1981, 41 ff. bes. 236 Taf. 59,18 und Bologna: Frey a. a. O. (Anm. 2) 1987 Abb. 3,1. Ebd. 7 auch die Vorlage für die hier als Abb. 10 wiederholte Karte.

pelringe überliefert, ferner werden ein heute leider verschollenes Schwert und drei Lanzen erwähnt. Es ist wahrscheinlich, daß diese jüngeren Gräber keltische Krieger mit ihrer vollständigen Waffenausrüstung bargen. Dies entspricht in ihrer Kombination mehrerer Lanzen nur dem Ausstattungsmuster von Kriegergräbern im Mittelrheingebiet oder dem Marnegebiet²⁸.

Aus Oberitalien sind zahlreiche weitere durchbrochene Gürtelhaken bezeugt, gewöhnlich mit Koppelringen kombiniert²⁹. Jedoch wird man nur bedingt - wie mir bei den beiden Bologneser Funden evident scheint - immer an fremde keltische Krieger denken wollen. Begegnen solche Haken z.B. doch auch recht häufig im venetischen Gebiet in Gräbern, die, abgesehen von den Haken und Koppelringen, lokale Beigaben enthalten und, wie in venetischen Nekropolen üblich, keine Kriegswaffen geliefert haben. Etliche Haken lassen sich mit solchen aus Frankreich zusammen sehen³⁰. Außer den gerade gezeigten blütenförmigen wären solche mit Greifen vom Typ Somme-Bionne oder mit Wasservögeln zu nennen³¹. Nicht wenige Exemplare wurden zweifelsfrei im Lande gemacht, was z.B. für die reich verzierten sog. Tessiner Haken seit langem erkannt ist³². Nicht nur das Motiv, sondern auch die Stilisierung des "Herrn der Tiere"³³ oder z.B. die einherschreitenden Vögel lassen sich direkt mit italischen Vorbildern verbinden. Das gleiche trifft für die Leiertiere zu³⁴. Doch läßt sich auch eine ganze Reihe einfacherer eiserner Haken lokalen Werkstätten zuordnen. Die Fundstücke gehören in die Phase Golasecca III A 2-3 bzw. nach Este III-spät³⁵. Im Verhältnis zu den ältesten Exemplaren aus Mitteleuropa dürften sie danach etwas später anzusetzen sein. Ein Exemplar aus Gazzo Veronese ist durch einen mitgefundenen griechischen Eulenskyphos genauer in die zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. datierbar³⁶.

An diese norditalischen Haken sind einige Stücke aus Slowenien aus dem Abschnitt Ha D 3 anzuschließen, die dort ebenfalls als eine fremde Ausrüstung im Hallstattmilieu auftreten³⁷. Ferner lassen sich an die italischen Exemplare unmittelbar einige Exemplare mit ausgeprägter Drachenzier aus dem Gebiet nördlich des Alpenkamms anreihen (Abb. 8)³⁸, z.B. aus Hölzelsau in Tirol, aus Linz und aus Roseldorf in Niederösterreich etc., die nur in Abhängigkeit

²⁸ H. Lorenz, Ber. RGK 59, 1978, 114 ff. Beilage 5.

²⁹ Frey a. a. O. (Anm. 2) 1987; Calzavara Capuis u. Ruta Serafini a. a. O. (Anm. 2).

³⁰ Das trifft jedoch nicht unbedingt für die zahlreichen eisernen Gürtelhaken aus Oberitalien zu, die im Gegensatz zu den weiter östlichen Regionen des Latène-A-Kulturgebiets in Frankreich bislang nur wenige Parallelen (vgl. z.B. Abb. 1,17) besitzen. Das könnte aber teilweise an den sehr alten Ausgrabungen liegen, in denen Eisengegenständen nur geringe Beachtung geschenkt wurde. Betrachtet man z.B. Haken mit ringförmigen Durchbrechungen, die südlich der Alpen recht zahlreich sind (vgl. z.B. Calzavara Capuis u. Ruta Serafini a. a. O. (Anm. 2) Abb. 4,9-10), als lokale, vereinfachende Nachahmungen von Palmteggürtelhaken wie z.B. Rozoy a. a. O. (Anm. 6) 1987, 289 Abb. 239 A oder Jacobsthal a. a. O. (Anm. 3) Nr. 356 Taf. 168, so kommen sie im ganzen Latène-A-Kreis vor, ohne daß sich das Bezugsgebiet nördlich der Alpen genauer präzisieren läßt.

³¹ Frey a. a. O. (Anm. 2) 1974, 140 Abb. 7.

³² Megaw, Arch. Austriaca 50, 1971, 176 ff.

³³ Vgl. z.B. Kruta a. a. O. (Anm. 2); ders., Études Celtiques 23, 1986, 7 ff. Die Stilisierung des "Herrn der Tiere" mit seinen nach außen gedrehten Beinen entspricht der, die beispielsweise für die Arnoaldikeramik Bolognas typisch ist, Belege dafür z.B. bei Ch. Morigi Govi, Atti e Mem. Deputazione Storia Patr. per le Province di Romagna 20, 1969 (1970) 21 ff.

³⁴ Zu dem Motiv vgl. bes. M. Szabò in: Les mouvements celtiques du V^e au I^{er} siècle avant notre ère, ed. par P.-M. Duval et V. Kruta. Actes XXVIII^e colloque à l'occasion du IX^e Congr. Internat. Sciences Préhist. et Protohist. Nice 1976 (1979) 161 ff.; siehe ferner z.B. Kruta a. a. O. (Anm. 2); A. Bulard in: L'art celtique de la période d'expansion IV^e et III^e siècle avant notre ère, ed. par Duval et Kruta, Actes du Colloque Paris 1978 (1982) 149 ff.

³⁵ Vgl. De Marinis a. a. O. (Anm. 27) 235 ff.; Calzavara Capuis u. Ruta Serafini a. a. O. (Anm. 2).

³⁶ L. Salzani, Studi Etruschi 50, 1982, 471 f.; M. Gamba, Aquileia Nostra 57, 1986, 656.

³⁷ Frey a. a. O. (Anm. 2).

³⁸ Vgl. Lenerz-de Wilde a. a. O. (Anm. 2) 78 ff; Ergänzungen z.B. bei Kruta a. a. O. (Anm. 2); Ruta Serafini, Études Celtiques 21, 1984, 7 ff.

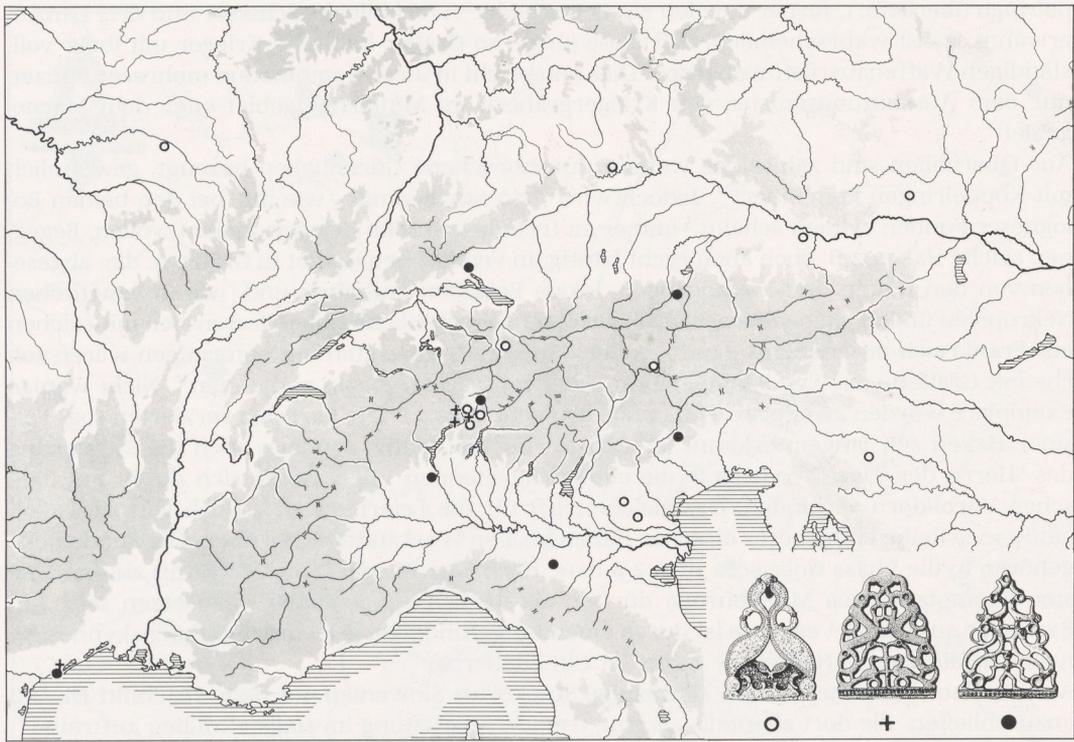


Abb. 8 Verbreitung der Gürtelhaken mit ausgeprägter Drachenzier
(nach Lenerz-de Wilde mit Ergänzungen)

solcher Stücke vom Gebiet südlich der Alpen entstanden sein können. Daß daneben sogar echte Importe aus dem Südalpenbereich nach Norden gelangt sind, zeigt ein Fragment aus Singen³⁹.

Ich denke, die Fragenbereiche, die durch diese Haken angesprochen wurden, traten bereits deutlich hervor. Auf der einen Seite wird das Problem der keltischen Wanderung nach Italien, nach ihrem Herkunftsgebiet und ihrem Zeitraum berührt⁴⁰. Auf der anderen Seite werden Einflüsse in der Gegenrichtung auf das Gebiet unmittelbar nördlich der Alpen bereits in der Stufe Latène A deutlich, die schon im 5. Jh. v. Chr. von oberitalischen Werkstätten ausgegangen sein müssen. Wohl als erster hat J.V.S. Megaw bei der Publikation einer Tierfibel aus Hallstatt neben motivischen auf allgemeine stilistische Beziehungen zu den oberitalischen Gürtelhaken hingewiesen⁴¹. Das haben dann L. Pauli und E. Penninger bei der Vorlage eines Schwertes mit kleeblattförmigem Ortband aus Hallein aufgegriffen⁴².

³⁹ Frey a. a. O. (Anm. 2) 15 Abb. 5.

⁴⁰ Frey a. a. O.

⁴¹ Megaw a. a. O. (Anm. 32)

⁴² L. Pauli u. E. Penninger, Arch. Korrb. 2, 1972, 283 ff.

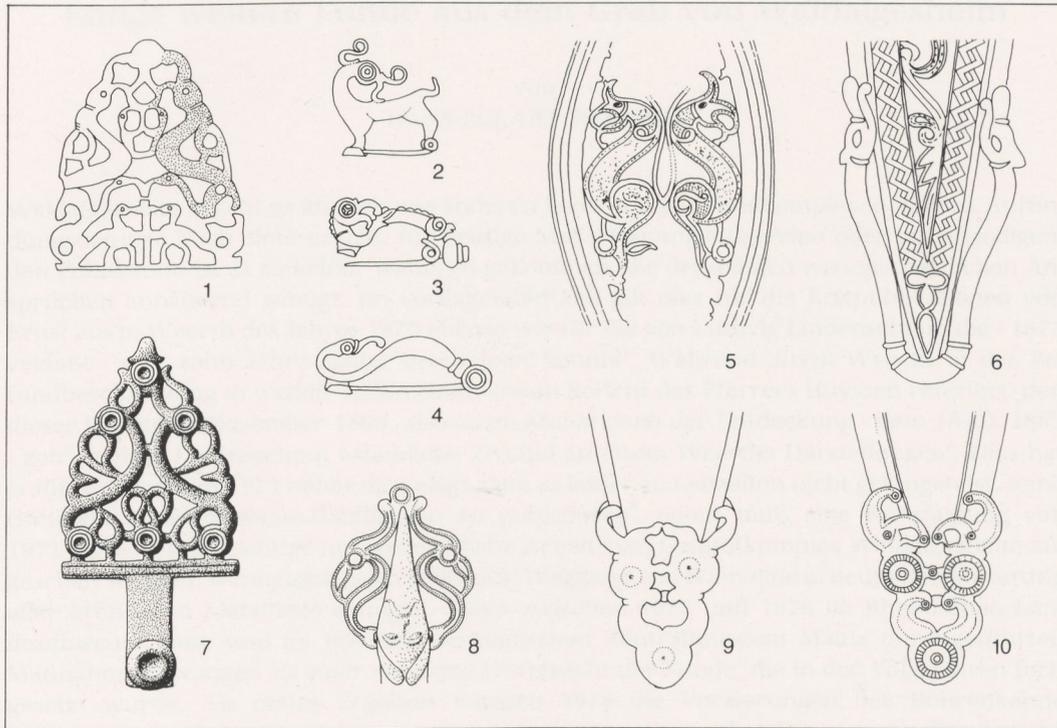


Abb. 9 Drachengürtelhaken und Verwandtes: 1 Giubiasco; 2,6 Hallstatt; 3-4,9-10 Dürrnberg; 5 Bad Dürkheim; 7 Este; 8 Waldalgesheim. Bronze. M. 1:2

Andere Werke können ausgeschlossen werden (Abb. 9)⁴³, was ich hier aber nur andeuten will. Doch denke ich, daß damit ein bislang nur wenig beachteter Kulturstrom innerhalb der Stufe Latène A faßbar wird, der wohl als Antwort auf ein Frühstadium keltischer Wanderung zu verstehen ist und der die Entwicklung der keltischen Kunst in Mitteleuropa wesentlich mitbestimmt hat.

*Prof. Dr. Otto-Herman Frey
Philipps-Universität Marburg
Vorgeschichtliches Seminar
Biegenstr. 11
3550 Marburg*

⁴³ Nachweis zur Abbildung: 1 Giubiasco: Pauli u. Penninger a. a. O. Abb. 2,6; 2 Hallstatt: Megaw a. a. O. (Anm. 32) Abb. 1; 3-4 Dürrnberg: Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein I* (1972) Taf. 37,C 3 und Pauli, *Der Dürrnberg bei Hallein III* (1978) 2 Taf. 220,3; 5 Bad Dürkheim: Jacobsthal a. a. O. (Anm. 3) 185 Nr. 166 Taf. 103-104; 6 Hallstatt: K. Kromer, *Das Gräberfeld von Hallstatt* (1959) 182 f. Taf. 202; 7 Este: Calzavara Capuis u. Ruta Serafini a. a. O. (Anm. 2) Abb. 4,3; 21,18; 8 Waldalgesheim: Bulard a. a. O. (Anm. 34) Abb. 3,3; 9-10 Dürrnberg: Pauli und Penninger a. a. O. Abb. 1 Taf. 53.